



# ZEITSCHRIFT DES VEREINES DER NATURBEOBACHTER UND SAMMLER



3. Jahrgang

1928

Nr. 4

---

DIE ZEITSCHRIFT WIRD NUR AN MITGLIEDER ABGEGEBEN. Briefe, Anfragen mit RÜCKPORTO sind zu senden an Julius Tupy, Wien XII, Wolfganggasse 11, 3. Stock. Manuskripte an Alois Sterzl, Wien, VII. Bezirk, Lerchenfeldergürtel 38, Tür 15. Post-Scheckkonto Wien Nr. 139.273.

---

## Über Raupenzuchten aus dem Ei mit besonderer Berücksichtigung der Aufzucht einiger Notodontiden.

Von R. Sauer mann, Oberlehrer in Leipzig-Reudnitz.

(Fortsetzung.)

Empfehlenswert ist es auch hier wiederum daß die fertigen Gespinste immer wieder dem Kasten entnommen und in einen Behälter für sich gebracht werden. Das macht zwar mehr Arbeit, verlohnt sich aber sehr; denn wenn zu viele Raupen sich über- und nebeneinander festspinnen, so entstehen nicht selten ganz erhebliche Verluste und das ist ganz besonders bei *crenata* der Fall. Die Raupen haben nämlich die üble Angewohnheit, daß beim Verspinnen mehrere zusammenkriechen und sich nun gemeinschaftlich ein Gespinst anfertigen. Ich fand bei meinen ersten *Crenata*zuchten einmal 7 Puppen in einem Gespinst, wovon natürlich der größte Teil verkrüppelt war.

Das Gesamtergebnis der eben beschriebenen Zucht waren rund 280 Puppen. Gewiß ein schöner Erfolg, eine Rekordzucht! Keine einzige Raupe war gestorben. So oft ich *crenata* aufgezogen habe, immer habe ich das gleiche Verfahren angewendet; es hat sich in allen Fällen vortrefflich bewährt.

Die Puppen von *crenata* sind kurzgedrungen, etwas glatt und völlig unbeweglich. Die Falter schlüpfen gut; jedoch überliegt in der Regel ein Teil der Puppen, die bei einigermaßen pfleglicher Behandlung aber sicher im nächsten Jahre den Falter ergeben.

Für alle weiteren, hier in Frage kommenden Arten, hat es nun keine besonderen Schwierigkeiten mehr.

Bei *Notodonta phoebe* und *tritophus* kann man als Futter *Populus tremula*, *nigra* oder auch *pyramidalis* verwenden, doch behalte man während der ganzen Dauer der Zucht immer dieselbe Futterart bei, am besten entnehme man es stets dem gleichen Baume. Im übrigen verfähre man wie bei *crenata*.

Für diejenigen Arten, bei denen als Futter Eiche in Betracht kommt, (—anceps, chaonia, dodonea—) habe ich in den meisten Fällen ebenfalls gleich von Anfang an Beutel verwendet. Doch empfiehlt es sich hiebei auch, namentlich wenn nur eine kleinere Anzahl von Eiern zur Verfügung steht oder wenn die Räumchen sehr klein sind (—wie bei Drym. ab. dodonea—), kleinere Zuchtgläser, vielleicht Honiggeläser mit Blechdeckel zum Einschrauben, zu verwenden.

Nur muß man das Futter rechtzeitig erneuern (etwa nach 2 bis 3 Tagen) und das Glas dabei einer gründlichen Säuberung unterziehen, damit sich kein Schimmel bildet. Hat man Räumchen in etwas größerer Anzahl, so lassen sich auch größere Einmachgläser für die erste Zeit der Zucht verwenden. Man bringt einige passende Futterzweige in ein kleineres, möglichst weithalsiges, mit frischem Wasser angefülltes Fläschchen, setzt dieses mitten in ein großes Einmachglas und biegt die Zweige behutsam in dieses hinein.

Die Öffnung des Futtergläschens muß dicht mit Watte verstopft sein. Liegen die Futterzweige etwa zu dicht am Glase an, so klemme man ein passendes Holzstäbchen quer zwischen Glas und Zweige, bis letztere gerade günstig im Glase verteilt sind. Nun bringt man die Räumchen mittels einer Feder oder eines weichen Pinselchens auf die Blätter und binde dann oben zu. Das Glas darf aber nicht direkt dem Sonnenlichte ausgesetzt werden, da sich sonst ein feuchter Beschlag innen am Glase bildet, der den Räumchen Schaden verursacht. Die Fütterung braucht erst in 5 bis 6 Tagen wieder vorgenommen zu werden. Die Räumchen können bis nach der zweiten Häutung in diesem Glase belassen werden. Übrigens können auch die Räumchen der schon vorher behandelten Zuchten in ihren ersten Ständen auf diese Weise gezogen werden.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen, die freilich teilweise einen nur skizzenhaften Charakter tragen. Es ist fast unmöglich im Rahmen einer kleineren Abhandlung auf alle Einzelheiten hinzuweisen. Der denkende und scharf beobachtende Züchter aber wird bei seiner Arbeit ganz von selber Lücken ausfüllen, Fehlendes ergänzen, Unvollkommenes verbessern.

Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß ich alten, erfahrenen Sammlern und Züchtern nicht sonderlich viel Neues geboten habe. Das soll auch gar nicht der Zweck dieser Zeilen sein. Auch weiß ich zur Genüge, daß gar mancher praktische Entomologe bei einzelnen Arten, deren Aufzucht er gerade mit Vorliebe betreibt, sich mit der Zeit die raffiniertesten Methoden ausgeklügelt hat, deren Erfolge oft geradezu verblüffend zu nennen sind.

Jeder behalte ruhig die Zuchtweise bei, die ihm nach seiner Meinung und Erfahrung die ergiebigsten Resultate verbürgt. Wenn es mir aber mit Vorstehenden gelungen ist, dem hierin noch unsicheren Anfänger oder dem noch wenig erfahrenen Züchter einige

praktische Winke und beachtenswerte Fingerzeige gegeben zu haben die seine Arbeit mit erfolgreich gestalten helfen, dann ist der Zweck dieser Ausführungen voll und ganz erreicht. Freilich bleibt es auch auf diesem Gebiete menschlicher Betätigung wahr, daß eigene Erprobungen und Versuche, eigene Erfahrungen und eigene Beobachtungen uns dabei sichersten und zuverlässigsten Helferdienste leisten.

Schluß.

## Über Variabilität und Zucht von *Col. chrysotheme* Esp.

Von L. Habanec und Al. Sterzl.

*Colias chrysotheme* Esp. ist unter den heimischen *Colias* wohl die seltenste. Sie ist nicht so allgemein verbreitet wie *C. hyale* oder *C. myrmidone*, sondern mehr auf einzelne, oft eng begrenzte Flugplätze beschränkt, wo die Futterpflanze der Raupe, *Astragalus austriacus* Jacqu., nicht *Vicia hirsuta* Koch, gedeiht. (näheres unter Zucht.)

Als Flugplätze kommen trockene, sterile Hänge oder Wiesenflächen in Betracht. In Nieder-Österreich wird *C. chrysotheme* auf den Eichkogel bei Mödling, auf den sterilen Flächen des Wiener-Neustädter-Steinfeldes (Sollenau, Günselsdorf, Siegersdorf) im Burgenland und im Leithagebirge bei Hainburg und Bruck gefangen. Als weiteres Verbreitungsgebiet gibt Seitz Böhmen, Ungarn, Klein-Asien, Armenien, das Alte- und Kentei-Gebirge an. In Mähren fliegt *C. chrysotheme* in den Pollauer Bergen sowie an den anderen Flugplätzen jahrweise sehr häufig, um in anderen Jahren nur vereinzelt aufzutreten. Gewöhnlich erscheint *C. chrysotheme* in 3 Generationen allerdings wird die 1. und 3. Generation sehr von der Witterung beeinflusst. Die 1. Generation fliegt von Mitte April bis Ende Mai, die 2. Generation erscheint an günstig gelegenen Flugplätzen schon Ende Juni und zieht sich bis Ende August hin, die 3. Generation tritt im September und Oktober auf. In sehr heißen Jahren, wie beispielsweise 1921, erscheint gegen Ende Oktober auch noch eine unvollständige 4. Generation.

Die Falter, nach welchen H. Chr. Esper die Urbeschreibung gab, stammten aus Kremnitz in Ungarn und wurden von Gerning, einem damals bekannten Entomologen, gesammelt.

Die Originalbeschreibung Espers lautet:

„Nach dem Umriß kommt dieser Falter (*C. chrysotheme*) dem erstbeschriebenen (*C. myrmidone*) gleich.

Die Flügel sind nur etwas mehr gegen die Endspitze verlängert, die Grundfarbe hingegen ist beträchtlich verschieden. Sie ist in

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [3\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Sauer mann Richard

Artikel/Article: [Über Raupenzuchten aus dem Ei mit besonderer Berücksichtigung der Aufzucht einiger Notodontiden. 25-27](#)